

L02936 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 14. 10. [1900]

Berlin, 14. Oktober.

Mein lieber Freund,

Heut am Sonntag habe ich endlich ein paar Minuten frei zu einem Briefe an Dich.
Die »Fackel«. Was willst Du von dem Lausbuben? Offen gestanden, ich hätte noch
5 Schlimmeres erwartet. Im Übrigen hat BURCKHARDT in der »Zeit« das wahre Wort
geschrieben: die Leute rächen sich jetzt an Dir, weil sie Dir haben applaudiren
müssen. Auf das Gefindel im Allgemeinen war niemals zu rechnen. Ob die Aktion
sonst wirkungslos geblieben, wird sich zeigen. Welche Wirkung hätte denn auch
kommen sollen? Die Hauptfache war, daß der Herr SCHLENTHER eine Antwort auf
10 sein unerhörtes Benehmen bekam. Und den schlechten Ruf, den er ohnedies hat,
hat diese Affaire nur noch vergrößert. Er hat's gespürt und wird's noch weiter spü-
ren. Diese Affaire, mag man sagen, was man will, ist ein Grund mehr für feinen
Weggang vom Burgtheater. Selbst hier, wo man ihn für einen Gott hält, hat sie ihm
geschadet.....

15 Dein »Ohrenleiden«. Darauf weiß ich nur eine Antwort: Heirathen. Ich schwöre
Dir: wenn Du Frau und Kinder haben wirft, wirft Du Dich weniger mit Deinem
Ohr beschäftigen; und wenn Du Dich weniger damit beschäftigen wirft, ~~wi~~ wirft
Du weniger darunter leiden.

Mit LINDAU werde ich bei nächster Gelegenheit wegen SALTEN sprechen.

20 KERR sehe ich sehr selten. Wenn wir uns sehen, sprechen wir sehr freundschaftlich
miteinander. Er steckt tief in seinem Liebeswonnen und strebt der Erfüllung sei-
ner Wünsche zu, was mit großen Kämpfen verbunden scheint. Aber er wird es
schon durchsetzen. Er und das Mädel scheinen sich sehr zu lieben, und das ist die
Hauptfache.

25 Ich bin mit dem Hause M.-C. vollkommen auseinander. Diese ganze Geschichte
hat für mich mit einem großen Ekel geendet, – einem Ekel namentlich vor der
»Gefellschaft«, vor diesen Leuten, die Einen nicht verstehen und die Einen zur
Tafel ziehen als Hanswurst. Aber wehe, wenn man versuchen will, auch einmal
30 sein Leben zu leben! Im Übrigen hat die Kleine ja ganz recht gehabt, und ich bin
fett und grotesk und nicht fähig, Liebe zu-ei einzuflößen. Ich habe mich in die
Arbeit gestürzt, um das Alles zu vergessen.

BRANDES ist hier und erzählt mir viel von seinen Liebesabenteuern. Dieser Tage
kommt auch seine Tochter.

Nach Breslau zur Aufführung der »BEATRICE« möchte ich unendlich gern fahren.

35 Ich habe das hier mit meinem Collegen FUCHS besprochen, und er sagte mir: »Ja,
fahren Sie nur! Aber den Direktor LÖWE dürfen Sie nicht tadeln; er ist bei uns
PERSONA GRATISSIMA.« Also, ich setze den Fall, die Aufführung könnte den Auf-
gaben des Stücks nicht gerecht werden (was ich befürchte), so werde ich das
nicht sagen dürfen, oder man wird es mir streichen. Unter diesen Umständen ist es
40 wirklich besser, nicht hinzugehen und die Berichterstattung dem Direktor LÖWE

zu überlassen, der selbst an die N. Fr. Pr. zu telegraphiren pflegt und unter allen Umständen das Beste sagen wird.
 Grüße mir die streb samen Fräulein aus der Rothen-Stern-Gaffe und theile mir
 deren genaue Adresse mit (Name und Hausnummer), damit ich ihnen mein Buch
 schicken kann.

⁴⁵ Die GLÜMERINNEN sind wieder beieinander, und Frl. Mizzi hat neulich einen sehr
 schönen schönen und sehr verdienten Erfolg gehabt bei Publikum und Kritik.
 Auch sie sehe ich selten, und ich lebe, eingesponnen in Arbeit, ein ödes und nutz-
 loses Leben.

⁵⁰ Was macht RICHARD? Keine Möglichkeit, von ihm eine Antwort zu bekommen.
 Schreib' mir bald und sei fei von Herzen gegrüßt!

Dein

Paul Goldmnn

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3316 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« ergänzt und auf der ersten Seite des zweiten Blatts das vollständige Datum »14/10 900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift acht Unterstrichungen und ein »X«

⁴ »Fackel«] Bezugnahme auf Karl Kraus: *[Die Affaire Schlenther-Schnitzler]*. In: *Die Fackel*, Jg. 2, Nr. 53, Mitte September 1900, S. 1–6, und auf Karl Kraus: *Antworten des Herausgebers. Habitué*. In: *Die Fackel*, Jg. 2, Nr. 54, Ende September 1900, S. 25–26. Siehe zum Konflikt zwischen Schnitzler und Paul Schlenther auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899].

⁵ *Burckhardt in der »Zeit«*] Max Burckhard: *Wienerinnen. Lustspiel in drei Aufzügen von Hermann Bahr. Aufgeführt zum erstenmale im Deutschen Volkstheater am 3. October 1900*. In: *Zeit*, Bd. 25, Nr. 314, 6. 10. 1900, S. 10–11.

⁷ *Aktion*] Siehe Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*, Hermann Bahr, Julius Bauer, J. J. David, Robert Hirschfeld, Felix Salten, Ludwig Speidel: Erklärung, 14. 9. 1900.

¹⁵ »Obrenleiden«] Schnitzler litt an Otosklerose (Verknöcherung des Innenohrs mit zunehmender Schwerhörigkeit).

¹⁹ wegen Saltens] Die Stelle ist unklar. Möglicherweise ging es um eine etwaige Uraufführung von Saltens Dreiaukter *Der Gemeine*.

²¹ *Liebeswonnen*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 4. [1900].

³² *Liebesabenteuern*] Vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900].

³⁴ *Aufführung der »Beatrice«*] *Der Schleier der Beatrice* wurde am 1. 12. 1900 am Lobe-Theater in Breslau uraufgeführt. Zu einem früheren Zeitpunkt war der 17. 11. 1900 als Premierentermin geplant.

³⁷ *persona gratissima*] lateinisch: willkommene Person, hier im Sinne von »immun«

⁴² das Beste sagen wird] Siehe zur Berichterstattung über die Uraufführung von *Der Schleier der Beatrice* in der *Neuen Freien Presse* Goldmanns Briefe vom 30. 10. [1900] und vom 3. 12. [1900].

⁴³ *Fräulein ... Rothen-Stern-Gaffe*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 9. [1900].

⁴⁴ *Buch*] die zweite Auflage von *Ein Sommer in China*, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900].

⁴⁷ *Erfolg*] als weibliche Hauptrolle der Berliner Secessionsbühne in *Die Bildschnitzer* von Karl Schönherr und in *Der Bär* von Anton Čechov